# Verschiedenes.

## Die Anstifter des Bürgerkrieges in Missouri.

### Wie sie es treiben.

Wir haben in einer andern Stelle dieser Nummer den Aufstand der Neger und ihrer radikalen Helfershelfer in New-Orleans erwähnt. Es scheint, als ob jene schrecklichen Ereignisse in verschiedenen Theilen des Landes wiederholt werden sollen. Im Staate Missouri z. B. zeigen sich die Radikalen bereit, zur Behauptung ihrer unheilvollen Herrschaft mit frevlerischen Händen von Neuem die Fackel des Bürgerkrieges in's Land zu schleudern.

Man erinnert sich, daß die Radikalen in St. Louis bei der letzten Stadtwahl mit überwältigender Mehrheit auf's Haupt geschlagen wurden. Gleich günstige Zeichen der Rückkehr des Volkes zu den Lehren des gesunden Menschenverstandes gaben sich in allen Theilen von Missouri kund und es war ersichtlich, daß die radikale Herrschaft in ihren Grundfesten wankte und einem baldigen Sturze entgegen sah. — Das brachte ihrer Führer zur Verzweiflung, und die Maßregeln, welche sie zur Behauptung ihrer Macht ergriffen, sind ganz ihrer würdig.

Unter dem Titel „Gouverneur Fletchers Kriegsrüstungen" berichtet der „Neue Anzeiger des Westens" aus St. Louis darüber folgendes Nähere:

Gouverneur Fletcher fährt fort, die Mittel des durch die enorme Steuerlast so schwer bedrückten Volkes von Missouri für die Besoldung von Truppen und auf Kriegsrüstung zuverwenden, deren Endzwecke er dem Volke von Missouri vorheimlicht. Wir sagen: dem Volke von Missouri, denn es mag wohl sein, daß der Gouverneur seiner eigenen Partei, deren Interessen er ausschließlich und allein vertritt, seine Absichten und Pläne mitgetheilt hat. Die Vereinigten Staaten leben im tiefsten Frieden, dem Auslande gegenüber sowohl, wie im Innern, und namentlich in unserem Staate herrscht überall Ruhe und Ordnung, oder wenn dieselben hie und da unterbrochen werden, so sind diese Unterbrechungen nicht mehr und nicht weniger, als die stets vorkommenden Ausschreitungen innerhalb unserer gesellschaftlichen Zustände, welche das Volk selbst durch seine regelmäßigen Beamten und auf dem gewöhnlichen Wege des Rechtsverfahrens auszugleichen gewöhnt ist. Wo sich eine an Unordnung grenzende Aufregung des Volkes bemächtigte, ist sie eben gerade durch die zügellosen Banden hervorgerufen worden, welche der Gouverneur für gut gefunden hat, in dieser Zeit der tiefsten Ruhe, in den Militärdienst zu rufen. So in Jackson County, aus welchem wir erst vor einigen Tagen den von Mitgliedern der radicalen Partei sowohl wie von Conservativen unterzeichneten Protest gegen die dortigen Soldaten Fletcher's mitheilten. Gegen wen sind aber diese Kriegsrüstungen Fletcher's gerichtet? Denn daß der Gouverneur trotz der ihm von allen Seiten zugesandten Proteste fortfährt, zu rüsten und Waffen auszutheilen, und zwar nicht an das Volk von Missouri, sondern an die wildesten und zügellosesten Mitglieder seiner eigenen, der radikalen, Partei, ist eine Thatsache.

Wir haben von Zeit zu Zeit, sowie uns die Berichte darüber zugegangen, der theils geheimen, theils öffentlichen Militärcompagnien erwähnt, welche neuerdings durch den Gouverneur organisirt und besoldet sind. Auch hatten wir mehrfach Gelegenheit, Thatsachen anzuführen, welche beweisen, daß diese Compagnien eher zu allem Anderen berufen zu sein scheinen, als dazu, Ordnung und Ruhe im Lande zu erhalten. Wir tragen heute Berichte aus anderen Gegenden des Staats nach, aus denen hervorzugehen scheint, daß die Parteigänger-Compagnien des Gouverneurs wie ein Netz über den ganzen Staate verbreitet sind.

In Cooper County sind Sendungen von Waffen und Munition aus Jefferson City an den bekannten radikalen Oberst Ludwig eingetroffen. In diesem County, und zwar in Boonville, werden die Neger in Militär-Compagnien organisirt und exerziren nächtlich in der Stadt. Sie sagen, sie seien beordert, „die Ruhe bei den Wahlen aufrecht zu erhalten." Haufen von Musketen sind in dem dortigen radikalen Arsenal aufgestapelt.

Die nach den am Osage gelegenen Counties abgesandten Waffen sind auf Requisition der Mitglieder der Bande, welche sich unter Babcock und Bollinger durch die Ermordung der Familie Wright berüchtigt machten, abgesandt und an die Mitglieder dieser Bande oder auf deren Anweisung vertheilt worden. Vor der Absendung hielten der gedachte Capitain Bollinger, Senator Harrison von Camden und Andere von dieser Bande einen Rath mit dem Gouverneur ab, in welchem diese militärischen Maßregeln beschlossen wurden.

Aus den Counties nördlich vom Missouri kommen uns über diese Rüstungen Fletcher's ähnliche Mittheilungen zu. Der „Ray Co. Freeman" enthält hierüber das Folgende:

„In der letzten Woche erhielt Sheriff Reyburn eine Kiste mit Munition aus St. Louis. Er suchte einige Leute glauben zu machen, daß dieselbe nur im Falle der Wiederholung eines Aufruhrs gebraucht werden solle, wie er am 1ten März in Richmond stattfand. Wir aber sind davon überzeugt, daß die Munition zu einem andern Zwecke dienen soll, und dieser wird um die Zeit der Novemberwahlen enthüllt werden. Die Partei, welche jetzt in der Gewalt ist, ist entschlossen, ihre Macht zu behalten, friedlich, wenn es sein kann, mit Gewalt, wenn es nicht anders geht. Das Eintreffen dieser Munition hat mehr dazu beigetragen, Mißtrauen und Unruhen in Ray County zu erregen, als irgend etwas Anderes, was seit dem Schluß des Krieges hier vorgefallen ist."

Hat der „Freeman" Recht? Sollten diese Rüstungen nur dazu dienen, die radikale Partei um jeden Preis in der Gewalt zu erhalten, selbst auf die Gefahr hin, daß die bewaffneten Banden, denen der Gouverneur die Aufrechthaltung der Ordnung bei den Wahlen anvertraut, diesen Auftrag so verstehen, daß sie Gewalt anwenden, um stimmberechtigte Bürger einer andern als der radikalen Partei von Stimmen abzuhalten? Wenn dies nicht die Absicht ist, weßhalb dann diese geheimen Machinationen? Weßhalb werden die Neger von Boonville und die gesetzlosen Banden Babcock's bewaffnet und in den Dienst gerufen, wenn es sich nur drum handelt, das Gesetz und die Ordnung aufrecht zu erhalten? Weßhalb wendet sich der Gouverneur, falls er diese für gefährlich hielt, nicht lieber an die ruhigen, Gesetz und Ordnung liebenden Bürger des Landes, deren wahres und wohlverstandenes Interesse es vorzugsweise ist, allen Unordnungen vorzubeugen? Hat nicht das Volk von Missouri ein Recht, hierauf endlich einmal eine befriedigende Antwort zu erhalten? Oder meint der Gouverneur Fletcher, daß das Volk von Missouri nicht mehr um seine Meinung gefragt zu werden braucht, und daß er sich ebensowenig mehr um den Willen des Volkes, wie um dessen Interessen zu kümmern braucht?

* Gestern sind 4 Verbrecher aus Sing Sing entsprungen.

### Frevelthat eines Negers.

Am vorigen Mittwoch gingen drei kleine Mädchen in den Wald, nahe Watertown, New-York, um Beeren zu pflücken. Plötzlich bemerkten sie auf einem Baumstrunk sitzend, einen Neger, der ihnen winkte. Die Mädchen erschracken und ergriffen die Flucht, und der Neger verfolgte sie sofort. Das 14jährige Mädchen Stella De Morrest stolperte indessen und fiel und der Neger schleppte dasselbe tiefer in den Wald hinein, schändete es, und ließ es bewußtlos liegen. Die beiden andern Mädchen wußten in ihrem Schrecken weiter nichts zu thun als zu laufen. Als sie athemlos im nächsten Haus ankamen, waren sie lange Zeit nicht im Stande die entsetzliche Begebenheit zu erzählen. Man fand das arme Mädchen im Wald, und trug, da es noch immer ohnmächtig war, nach Haus. Nun aber stellte man eine Hetzjagd nach der satanischen Canaille an, die den Frevel verübt hatte. Man spürte dem Neger bis nach Salisbury und von dort nach Sheffield aus, aber immer noch gelang es ihm seinen Verfolgern zu entwischen. Endlich umzingelten ihn wenigstens 50 Mann in einem Sumpf bei Sheffild von denen 12 beritten waren, aber mit der Schlauheit und der Gewandheit eines gehetzten Fuchses gelang es ihm abermals zu entrinnen. Er überstieg das Gebirg, schwamm über Flüsse, und es hatte den Anschein als wenn er für immer entkommen. Dennoch erwischte man ihn. Er hatte seine Spuren doublirt, war nach Connecticut zurückgekommen und hatte sich nach Meridan begeben. Capitän Pall von Litchfield hatte seine Spuren bis nach Schoffield in Massachusetts und von dort an zurück nach Watertown verfolgt, wo man ihn gesehen und erkannt hat. Dann spürte der Capitän ihm bis nach Meridan nach. Dort hatte man den Hallunken in einem Stadel endlich in die Enge getrieben. Er aber sprang zu einem Fenster heraus und entkam abermals. Bald nachher aber ergriffen ihn die Söhne des Herrn Foster, die gerade auf einem Feld im südlichen Theil von Meridan mähten, als der Neger des Wegs daher kam. Sie hatten den gegen ihn erlassenen Steckbrief gelesen und erkannten den Neger, vermittelst des dem Steckbrief beigefügten Signalements sofort. Er wurde nach Waterton zurückgebracht, um das summarische Verhör zu bestehen. Er heißt Charles Brown, hat früherhin in Meridan gewohnt und als Soldat im 27. Regiment der Volontärtruppen von Connecticut gedient.

— Aus dem Oberamt Freudenstadt wanderten am 12ten Juli folgende Personen nach Amerika aus:

Karl Fr. Hof von Olderwalbach, Juliane Kämmerer von Cresbach, Ludwig Aubler von Dornstetten, Matthias Kirschenmann von Thumlingen, Eva Christina Maulbetsch von Göttelfinger, N. Schleeh von Baiersbronn, Jakob Fr. Ergenzinger von Freudenstadt, Wilhelm Finkbeiner von Baiersbronn, Jakob Schoch mit Familie von Schömberg, Friedrike Frick von Sulzbach, Anna Maria Hofer von Auch, Christian Kalmbach von Wörnersberg, Jakob Fr. Morlok von Baiersbronn, Karl Wilhelm Mast von Freudenstadt, Johann Geo. Wurz von Grünthal, Joh. Geo. und David Friedrich Bruder von Christophthal, Otto Fr. Casper von Freudenstadt, Joh. Geo. Pfeifle von Hochdorf.

— Kürzlich, so schreibt der „Wächter am Erie" von Cleveland, Ohio, verheirathe sich ein Heer Meyer an der Westseite mit einer jungen Dame von Independence, die eine sehr stille Familien bilden werden, da sie beide taubstumm sind. Ein Umstand, der für nicht wenige Familien ein äußerst glücklicher sein würde, denn ein unbedachtes Wort giebt nur zu oft ein anderes und die Gardinenpredigten pflegen oft selber noch bis in die finstere Mitternacht nicht zu schweigen. Die beiden Neuvermählten hatten sich in der Taubstummenanstalt zu Columbus kennen gelernt. Mögen sie zu ihrem äußern stillen Frieden auch stets den inneren Frieden gegenseitiger warmer Liebe und Achtung genießen.

— Der Zanesville „Courier" berichtet, daß ein kleines zweijähriges Mädchen, das einzige Kind des Wesley Roberts, in Roseville, Ohio, am Dienstag auf folgende Weise getödtet wurde. Es saß auf dem Schooß seiner Tante, eines Mädchens von 12 Jahren, während ein Bruder derselben, auch noch ein Knabe, mit einer Schrotflinte spielte. Plötzlich ging das Gewehr los, und der Schuß traf das kleine Kind. —Bei den vielen derartigen Unglücksfällen sollte man glauben, daß die Leute doch endlich vorsichtig würden, und kein Gewehr im Bereich von Kindern stehen ließen.

— In New Orleans wurde ein Dr. Freckete unter $5000 Sicherheit gestellt, unter der Anklage, den Tod von zwei Kindern verursacht zu haben. Das eine, ein Mädchen, starb zwei Stunden nachdem es die Medizin des Doktors gegen kaltes Fieber eingenommen hatte. Das andere ein Knabe, sollte gegen dieselbe Krankheit später dieselbe Medizin nehmen, sagte aber, Onkel, ich mag die Medizin nicht nehmen, sie hat Schwesterchen getödtet, und sie wird mich tödten. Man sagte ihm, daß nicht die Medizin es war, die das Schwesterchen tödtete. Der kleine Bursche erwiederte, daß er seinen Pony sehen wolle, ehe er die Medizin nehme, da er diesen nicht wieder zu sehen glaube. Der Pony wurde ihm gezeigt und er dann Medizin. In einer Stunde war er eine Leiche.

— Letzten Winter wurde Jakob Mohr, ein fleißiger Deutscher zu Weston, Mo., vom Schlage gerührt und in hülflosen Zustand versetzt. Er genas allmählich unter der Behandlung eines tüchtigen Arztes, doch Ungeduld trieb ihn, eine „Hellseherin" in Leavenworth, Kansas, um Rath zu fragen, die ihm Genesung in Monatsfrist versprach. Seine Frau freute sich über diese Aussicht so sehr, daß, als der Monat verfloß und die Kur noch nicht gelungen war, sie den Verstand verlor. Dieses doppelte Unglück trieb den Kranken zum Selbstmord, und am Montag letzter Woche erschoß er sich.

— In Kenton County, Ky., hat der Richter das Testament des Prof. W. Byrd Powell, worin er seinen Schädel dem Prof. A. T. Keckeler in Cincinnati vermacht als rechtsgültig erklärt. Die Verwandten des Prof Powell wollen nun Prof. Prof. Keckeler auf den Grund hin, den Kopf des Erstern aus den dem „geheiligten Boden" Kentucky's nach Ohio gebracht zu haben, verklagen.

— Im New-York Staate sind die Bewegungen gegen die hohen Renten wieder ausgebrochen. Der Sheriff von Albany versuchte einen Writ of Ejectment in dem aufrührigen Distrikt auszuführen, und sich in Besitz eines Hauses zu setzen, welchem sich ein Haufen von 72 Männern widersetzte. Der Sheriff kehrte nach der Stadt zurück, und wird mit Hülfe der Miliz den Gerichtsbefehl ausführen.

* Der deutsche Krieg dauerte gerade sieben Wochen. Er begann am 15. Juni durch den Einmarsch der Preußen in Sachsen und endigte am 29. Juli durch den Friedensabschluß.

# Gemeinnütziges für Land und Haus.

### Fruchtgarten.

Bei der schnellen Reife der kleinen Früchte lasse man keine zu Grunde gehen. Himbeeren, Johannisbeeren und Brombeeren kann man in jeder Art von Flaschen oder Kannen einmachen, wenn sie auch keine weiteren Hülfe haben, als daß die Beere kaum eingeht. Man kann zum Trocknen seine Zuflucht nehmen.

Brombeeren. — Thut dem Wachsthum der rankenden Reben Einhalt, wenn sie eine gewisse Höhe erreicht haben, sie wachsen sonst so hoch, daß man sie nicht mehr erreichen kann und tragen weniger Frucht.

Zwergbäume. — Fahrt fort, die Frucht auszubrechen. Wenn man zuweilen die Triebe abbricht, welche unregelmäßig wachsen wollen, so wird der Baum dabei in guter Form erhalten.

Himbeeren. — Man wähle die jungen Reben aus, welche nächstes Jahr Frucht tragen sollen, und erzeige ihnen die Wohlthat, die andern alle zu entfernen.

Erdbeeren. — Man kann Ausläufer in kleinen Töpfen Wurzeln schlagen lassen und sie in Beete bringen, wo sie im nächsten Jahre eine mittelmäßige Ernte geben werden. Zwickt die Ausläufer ab, wenn die Erdbeeren auf Stöcke gezogen werden sollen.

### Blumengarten und Grasplatz.

Haltet den Boden gut angelockert in diesen heißen Monat, es wird sich dies wohlthätiger erzeigen als Begießen. Beobachtet Reinlichkeit, nicht allein dadurch, daß ihr über das Unkraut Herr werdet, sondern Pflanzen anbindet, wo es nöthig wird, abgeblühte Blumenstengel und alle unschönen Gegenstände entfernt. Mäht die Grasplätze und Grasseinfassungen wenigstens einmal in der Woche, laßt kein unförmliches Unkraut sich einnisten. Beschneidet im Sommer die Buchseinfassungen und Laubholzhecken.

Dahlien werden angebunden werden müssen. Entfernt unvollkommene Knospen.

Fuchsien.—Die Sommersonne setzt einige Sorten hart zu, und wenn solche ihre Blätter fallen lassen, dann beschneide man ganz knapp und sie treiben frische, wenn die Hitze weniger heftig ist. Man mache Schnittlinge für Pflanzen, um sie während des Winters zu erhalten.

Fortpflanzung von Gesträuchen durch Ableger mag fortgesetzt werden. Schnittlinge vom neuen Wuchse, beschattet und feucht gehalten, schlagen Wurzel. Man mache Schnittlinge von solchen Beetpflanzen, welche man nöthig hat.

Gladiolusstengel fallen leicht um und es ist am besten, sie an hübsche Stäbe anzubinden.

Gewächse in Töpfen bedürfen besondern Schatten und Wasser. Laßt die Erde sich nicht mit Unkraut und Moos anfüllen.

Rosen werden leicht von Insekten heimgesucht. Man verwende den Sprenger fleißig mit Seifen oder Tabackwasser. Macht Ableger. Haltet den neuen Wuchs der rankenden Sorten gut angebunden.

Coleus.—Diese herrliche „Blätterpflanze" bringt einen viel schöneren Effekt hervor, wenn sie in compakter Masse gezogen wird. Wenn man durch verständiges Beschneiden dem Wachsthum Einhalt thut, dann wächst der Stock dichter.

Samen.—Wählt nur von den besten Blumen und sammelt ihn, so wie er reif ist. Aller derjenige, dessen Schoten plötzlich aufklatzen, wie der Same von Phlox, Pansies, u. s. w., muß gesammelt werden, ehe er überreif ist, oder es geht ein großer Theil verloren. Man versehe jede Sorte mit einer Etiquette, sobald sie gesammelt ist.

Samen von Ausdauernden u. Zweijährigen wird am besten in demselben Sommer in ein reservirtes Beet gesäet. Es giebt dies einen Flor für nächstes Jahr.

### Grün- und Treibhäuser.

Die Pflanzen beschatten, welche im Hause bleiben, Begießen und Lüften, darf nicht vernachlässigt werden. Sorgt für Gewächse welche im Winter blühen, indem ihr Schnittlinge macht und Samen säet. Seht nach den Gewächsen, welche jetzt im Freien sind und untersucht, ob sie nicht von der Trocknißs oder von starken Winden leiden. Repariren und Neubauen sollte jetzt geschehen, und Kohlen, Töpfe Erde und alle nöthigen Dinge angeschafft werden.

### Winke über Kochen :c.

Tomatosuppe ala Austern. — Auf ein Quart eingemachte Tomatoes oder andere, welche 15 Minuten lang gekocht wurden, gebe man 2 Quart Wasser und koch es noch 15 Minuten. Dann streue man, immer ein wenig auf einmal, genug pulverisirtes Saläratus oder Soda ein, um die Säure zu neutralisiren, welches sich zeigt, wenn kein Aufbrausen mehr erfolgt, gewöhnlich einen gestrichenen Theelöffel voll pr. Quart. Dann gebe man ein Quart fette Milch, 6—8 feingestoßene Crackers, Butter, Salz und Pfeffer, wie für Austern. Es erinnert uns dies Gericht stark an Austern und ist sehr gut für kranke Personen, ebenso sehr schmackhaft für Gesunde.

Beefsteak kochen. — Man richte das Steak durch Schlagen und in andere Weise wie zum Braten. Man habe eine Pfanne ganz heiß bereit, man streicht sie mit Fett aus, wie für Brod, lege das Steak hinein, wende oft um, damit es nicht anklebt an die Pfanne bis der Saft ausgezogen ist. Wenn es ganz gar ist, gießt man die Sauce auf einem Teller, in welcher zuvor eine kleine Quantität Butter und etwas Wasser gethan worden war. Man bräunt das Steak leicht an beiden Seiten, dann nehme man es aus und koche etwas Wasser in der Pfanne, um allen übrigen Saft zu gewinnen, man würzt nach Geschmack. Auf diese Weise erhält man eine viel größere und fettere Quantität Sauce, mit weniger Butter, als nach dem gewöhnlichen Verfahren.

Gegen rothe Ameisen. — Hr. John H. Ferguson, von Rensselaer Co., N. Y., schreibt, daß er ein altes Haus durchgängig von dieser Pest gereinigt habe, zweimal im vergangenen Jahr. Es wird ein Teller mit Schweinefett bestrichen, wo die Ameisen lästig werden. Sie verlassen die Zuckerbüchse und suchen das Fett auf. Um die Teller lege man einige Holzstücke, damit die Ameisen darauf kriechen können. Von Zeit zu Zeit bringe man den Teller mit dem Boden nach oben über Feuer, wo kein Rauch aufsteigt und die Ameisen fallen in das Feuer herab. Man stellt den Teller wieder aufrecht und bei Wiederholungen fängt man die Ameisen alle. Sie greifen nichts Anderes an so lange Fett zugänglich ist.

Pies ohne Obst. — Man mischt eine Theetasse je mit Zucker, Molasses und Wasser, ½ Theetasse Weinessig und Butter von der Größe einer Wallnuß. Man dämpft zusammen 10 Minuten und würzt nach Geschmack. Dann dickt man ein mit Brodkrumen (oder besser Stücke von Crackers.—Red.), wobei man, wenn sie zur Hand sind, einige Rosinen zugiebt, und bäckt in Krusten.

# Der Humorist.

### Wie Frauen sein, und wie sie nicht sein sollen.

Eine Frau, die nicht den Muth fühlt, jede, auch die drückendste Lage mit ihrem Manne ertragen zu können, darf nicht heirathen; denn Nichts garantirt ihr, daß sie nicht in diese Lage kommt.

Du darfst eher einen Mann heirathen, den du mehr achtest als liebst, als einen den du nur liebst, ohne ihn zu achten.

Einfach und rein; dies müssen die Grundpfeiler jeder (besonders Frauen-) Toilette sein. Alles andere sind überflüssige Schnorkel. Jeder Anzug, bei dem dies übersehen, gleicht einem, vielleicht schönen, aber auf schlechtem Grund gebauten Hause.

Eine schöne Frau, ohne ein gutes Herz, gleicht einer schönen Blume ohne Geruch.

Eine Frau, die fremden Männern mehr als den ihrigen gefallen will, gleicht einem thörichten Schäfer, der fremde Schafe füttert und die seinigen, die ihm doch Kleider und Nahrung geben sollen, vernachlässigt.

Ein coquettes Weib reizt und gefällt auch wohl, aber fesselt nie dauernd. Wenige Leute lieben die Tulye; Alle das Veilchen.

Der Ehestand gleicht einem Mühlwerk; gut mahlen nur ein harter und ein weicher Stein. Der Natur der Sache nach muß der Mann der harte Stein sein, dieß bedenke und sei weich und nachgiebig.

Beklage dich bei Niemand, selbst nicht bei deinen Eltern, wegen irgend etwas über deinen Mann, ehe du ihm selbst deshalb Vorstellungen gemacht. Unterlässest du dies und thust jenes, so giebst du dem Eindringen fremder Gestalten Raum, welche nicht selten vernichtend auf die zum ehelichen Glück unumgänglich nothwendige Harmonie und Einheit wirken.

Bemerkst du, daß dein Mann am Spiel, Trinken u. s. w. Gefallen findet, mache ihm, wenn diese Liebhabereien übertrieben werden, gleich im Anfange ernste, aber sanfte Vorstellungen deshalb; heftige Auftritte würden Alles verderben.

Verlange von deinem Manne nicht, daß er nach des Tages Arbeit immer bei dir sei. Wenn es schon an sich wenig Geschäfte giebt, die es nicht verlangen, daß dein Mann in gesellschaftliche Berührung kommt, so bedarf auch außerdem das Gemüth einer Abwechselung, um nicht zu versauern.

Muthe deinem Manne nie zu, die Kinder zu warten, wenn er dieß nicht selbst verlangt.

Die Wirkungen einer klugen Frau auf eine Haushaltung gleichen einem befruchtenden Regen auf ein Ackerland; die einer gelehrten Frau einem Wolkenbruch.

Eine Frau, die die Erziehung ihrer Kinder ihrem Gesinde überläßt, ist nichtswürdig und erfüllt ihre Bestimmung eben so wenig, als eine Uhr ohne Zeiger.

Vermiede Kaffeeschwesterzirkel. Sie sind fast immer die Quelle ehelicher Unzufriedenheit und der Sitz der Verläumdung.

Eine Frau mit ungeordnetem Haar gleicht einer Landschaft, die mit Nebel bedeckt ist.

Eine Frau, welche Thränen vergießt, wenn ihr Mann mit einem andern Frauenzimmer freundlich spricht, ist albern und bedauernswürdig.

Eine Frau, die kein Vertrauen zu ihrem Manne hat, gleicht einem Schmetterling, von dessen Flügeln die Farben verwischt sind.

Im gewöhnlichen Leben ist diejenige Frau die beste, von der man am Wenigsten spricht.

Eine Frau muß nicht nur züchtig sein, sondern es auch scheinen.

Frauen, die viel von Tugend und Treue sprechen, gleichen den Kindern, die, wenn sie etwas haben, aber verbergen wollen, von selbst rufen: „Ich hab's nicht."

Ein Mann kann nicht leicht unglücklicher sein, als wenn er eine Frau bekömmt, die entweder gelehrt, empfindsam, galant oder—eine Betschwester ist.

Glaubst du Ursache zu haben, deinem Manne wegen irgend Etwas zürnen zu müssen, so spricht dich deshalb offen gegen ihn aus, nur grolle nicht still und schmolle nicht mit ihm; dies müßte dich sicher früher oder später um die Liebe deines Mannes bringen.

Eine Frau, welche ihren Mann hintergeht, gräbt sich eine Grube, in die sie sicher früher oder später stürzt.

Die Frauen lassen sich so gern mit Rosen vergleichen — möchten sie dabei doch immer bedenken, daß Klatschrosen am wenigsten beliebt sind.

Ein altes Sprichwort sagt: Eine gute Hausfrau hat fünf K zu besorgen; Kinder, Kammer, Küche, Keller und Kleider.

Eine Frau, die nur schön ist, gleicht einer Blume; eine gute, einer Frucht. Jene erfreut nur, diese erfreut und nützt.

### Nichts ohne Grund.

Dame: Ach, mein bester Herr, Sie glauben gar nicht, wie ich mich gräme, bei meinem großen Vermögen keine Kinder zu haben.

Itzig: Ja, schaun's Gnädige, das liegt halt oft in der Familie, wahrscheinlich hat ihre Frau Mutter auch keene er ehabt?

### Das Hausmittel.

Eine Dame, die an Kopfschmerzen litt, schickte zum Arzt und ließ solchen um Beistand bitten. Als der Doktor kam, hatte die Madame ein großes Tuch um den Kopf gebunden.

„Was haben Sie aufgelegt"?

„Ach, Herr Doktor, ein Hausmittel; ich habe Sauerkraut aufelegt".

„Das allein hilft nicht!" rief erzürnt der Doktor, „da müssen Sie auch noch eine Bratwurst hinzulegen." Er nahm den Hut und ging fort.

### Unbefangen.

Großmama: Du bist jetzt schon zu alt, um noch mit Knaben zu spielen.

Anna: Je älter ich werde, desto lieber spiele ich mit ihnen, Großmama.

### Unschuld.

Kind: „Vater wird nicht zu uns in den Himmel kommen".

Mutter: Warum nicht?

Kind: „Weil er immer im Stohr sein muß."

# Anzeigen.


**Grocerie, Confektionary und Notion-Handlung,**
Ecke der Walnut und Short Straße,
Harrisburg, Pa.
Alle Arten
**Specereien, feine Candies, Spiel-**
Waaren, 2c., 2c.
**Con. Benitz,**
Juni 28, '66.—1j.

**Seife- und Lichter-Fabrik**
von
**C. F. Sieber,**
Sechste Straße, zwischen der Walnut und South Straße,
Harrisburg, Penn'a.
Ein großes Assortement **Seife** und **Lichter** stets auf Hand.
☞ Der höchste Preis wird bezahlt für Unschlit.
Harrisburg, Juni 28, '66.

**Tabak- und Cigarren-Handlung,**
(Groß- und Kleinverkauf,)
von
**Richard Elscheid,**
Walnut Straß, unterhalb der Vierten Straße
Harrisburg, Pa:
Alle Sorten
**Cigarren, Kau- und Rauchtabak,**
Lorillard's und Gail u. Ax's
**berühmten Schnupftabak,**
sowie ein vorzügliches Assortement von
**Meerschaum-Pfeifen, Cigarrenröhren**
zu den billigsten Preisen stets auf Hand.
Harrisburg, Juni 28, '66.—1j.

**Vincenz Orsinger's**
**„Sechste Ward - Haus"**
Ecke der Dritten und Verbeke Straße,
Harrisburg, Pa.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompten Bedienung und billiger Behandlung, und lenkt zugleich die Aufmerksamkeit auf seine wohleingerichtete
**Bäckerei**
im Basement des Hauses.
Harrisburg, Juli 5. '66:13.

**Fünfte Ward Haus,**
Ecke der Forster und Elder Straße,
**Harrisburg, Pa.,**
**Daniel Wagner,** Eigenthümer.
Der Unterzeichnete macht hiermit seinen Freunden und Bekannten, sowie dem Publikum überhaupt die ergebene Anzeige, daß er obiges Gasthaus käuflich an sich gebracht, und auf's Beste eingerichtet hat, und bittet er, den ihm früher zu Theil gewordenen Zuspruch auch für die Zukunft zu bewahren.
Reisende und Boarders finden ein freundliches Logis und einen guten Tisch.
☞ Die Bar enthält alle Sorten Getränke der besten Qualität.
Harrisburg, Juni 28, '66.

**E. S. German's Buchstore,**
**No. 27 Süd 2te Str.**
Harrisburg, Pa.
Deutsche und Englische
**Sonntagsschul - Bücher,**
nebst allen andern Sorten
**Büchern, Materialien, 2c. 2c.**
(Wholesale und Retail.)
Charter's berühmte
**Schreib- und Copir - Tinte,**
Laughlin's und Burchfield's chemisches
**Schreib-Fluid, 2c. 2c.**
stets an Hand.
Harrisburg, Juni 28:'66-13.

**Geo. W. Duschong & Co.**
**Papier - Fabrikanten,**
**Reading, Pa.**
Die höchsten Cäschpreise werden bezahlt für Lumpen. jun28—8t.

**Lyon's Periodische Tropfen!**
Das große Heilmittel gegen Unregelmäßigkeiten der weiblichen Natur.
Diese Tropfen sind eine wissenschaftlich zusammengesetzte flüssige Medizin und besser als irgend welche Pillen, Pulver oder sonstige Arzeneien. Da sie flüssig sind, so ist ihre Wirkung direkt und genau und macht sie zu einem zuverlässigen, schnellen und sicheren Mittel zur Heilung aller Hemmungen und Hindernisse der Natur. Ihre Beliebtheit ergiebt sich aus der Thatsache, daß jährlich über 100,000 Flaschen verkauft und von den Frauen in den Vereinigten Staaten gebraucht werden, und jede Patientin weiß nicht Worte genug zum Lob dieser Arzenei zu finden. Sie nimmt rasch den Platz jedes anderen weiblichen Heilmittels ein und wird von Fachkennern für die sicherste, untrüglichste und unschädlichste Zubereitung erachtet zur Heilung aller Frauenkrankheiten, zur Beseitigung aller Hemmungen der Natur und zur Förderung der Gesundheit, Regelmäßigkeit und Kraft. Ausführliche Gebrauchsanweisungen mit Angabe der Verhältniße, unter welchen sie nicht anzuwenden sind, sind um jede einzelne Flasche herumgewickelt und enthalten die authentische Unterschrift von John L. Lyon: alle anderen sind nicht ächt. Preis $1.50 per Flasche.
Bereitet von Dr. John L. Lyon, 195 Chapel Straße, New-Haven, Conn., welcher persönlich oder schriftlich (mit Einschluß einer Postmarke) über alle Privatangelegenheiten und weibliche Schwächen consultirt werden kann.
Zu haben bei allen Apothekern.
C. G. Clark und Co.,
General-Agenten für d. Vrr. St. u. Canada.
Harrisburg Juli 26, '66. 13.

**Leset diese Anzeige zu Eurem Vortheil!**
Wir verkaufen gute und wohlfeile Arbeit, die großtentheils von uns selbst gemacht wird; auch wird alle Arten
**Kundenarbeit,**
vom größten bis zum kleinsten Stiefel und Schuh pünktlich besorgt, wie auch alle Arten von Flickarbeit. Wir sind im Stande, fünf Prozent wohlfeiler zu verkaufen, als irgend ein anderer Store, indem wir die Arbeit selbst verfertigen.
Ruft bei uns an und untersucht unser großes und ausgewähltes Assortement Waaren.
Dickel & Treida,
9½ Market Square,
nächst Zollinger's Hut-Store.
Harrisburg, Juli 12, 3mo.

**Dr. S. S. Schultz,**
praktischer Arzt und Geburtshelfer.
Office: Walnut Straße nahe der 2ten (in dem Gebäude der Ersten Nationalbank,)
**Harrisburg, Pa.**
☞ Es wird Deutsch und Englisch gesprochen.
Harrisburg, Juli 5. '66;

**Die Cholera**
**geheilt durch**
**Mishler's Bitters!!!**
Alle intelligente Leute, welche den Ursprung und das Wesen der Cholera näher untersucht haben, stimmen darin überein, daß sie verursacht wird durch ein Gift, welches durch unreines Wasser, feucht- schwüle Temperatur, Schmutz und das Einathmen verdorbener Luft in das System eingeführt und dort verbreitet wird. Deshalb wüthet auch diese Seuche immer stärker an Board von Schiffen, woselbst die genannten Ursachen mehr oder weniger vereinigt sind. Um die Cholera zu curiren und auch um ihr vorzubeugen, ist es nöthig, das Gift zu neutralisiren, und dies geschieht durch die Anwendung von „Mischlers Bitters." Nicht blos die Empfehlung von J. L. Baker, Esq., von Lancaster, einem Mitglied des Pharmazeutischen Collegiums zu Philadelphia, und einem Apotheker von sechzehnjähriger Erfahrung, sondern die praktische Bewährtheit des Bitters in dem Falle einer badischen Emigranten-Familie auf dem Dampfer Virginia, welcher im April d. J. mit der Cholera an Deck in New-York ankam, und woselbst die Anwendung von Mischlers Bitters die an der Seuche bereits erkrankte Familie rettete, sowie die Empfehlung von Dr. D. H. Bissel von dem Hospitalschiff Falcon in New-York sind glänzende Beweise für unsere Behauptung, daß
**Mischler's Bitters**
die asiatische Cholera durch Neutralisirung des Giftes
**heilt,**
und ferner in den analogen Fällen von Vergiftung durch den Biß von giftigen Schlangen oder von tollen Hunden, sowie in den Fällen von Cholera Morbus, Diarrhöe, Ruhr, Krampf 2c. mit den günstigsten Resultaten wirkt.
Jede Familie und Haushaltung sollte deshalb eine Flasche davon zum Gebrauche halten.

**$500 Belohnung.**
Ich bin erbötig, demjenigen Eigenthümer einer Arzenei $500 zu bezahlen, der eine größere Anzahl von ächten Zeugnissen der dadurch in der Nähe des Platzes, wo die Arzenei bereitet wird, bewirkten Kuren aufzuweisen vermag, als von Mishler's Kräuter Bitters vorliegen, in Fällen von Cholera, Auszehrung, Dyspepsie, Leberleiden, Blutfluß, rothe Ruhr, Diarrhöe, Typhus, Wechsel- und Gallenfieber, kaltem Fieber, Cholera Morbus, Stropheln, Gelbsucht, Krebs, Geschwür, auslaufende Wunden, Neuralgia, Rheumatismus, Husten Erkältung, Magenkrampf, chronische Diarrhöe, Hämorrhoiden, Ausschlag, Flechten, Kopfgrind, weißer Fluß, Zurücktreten der Gebärmutter, alle Hindernisse in dem Periodenwechsel bei Frauen, venerische Krankheiten, und alle Beschwerden und Leiden, die aus unreinem Blut oder aus einem geschwächten und gestörten Zustand des Magens, der Leber oder der Nieren hervorgehen. Ferner sind Zeugnisse in meinem Besitz, welche die Heilung vom Gelben Fieber bei Ansiedlern in Mexiko beurkunden.
☞ Wo das Bitters keine Kur bewirkt, erstatte ich das Geld jederzeit zurück.
B. Mischler,
Eigenthümer,
Südöstlicher Winkel des Centre Square
July 19, '66. Lankaster, Pa.

**1.** X. 1866. L.
Das Berühmte
**Zingari Bitters.**
Ein sicheres Mittel gegen
**Cholera!**
Dieses wunderbare Mittel wurde vor etwa zwanzig Jahren entdeckt und eingeführt von Dr. S. Cheopsus, einem berühmten egyptischen Arzte.
Er hatte lange den Mangel irgend eines Mittels bemerkt und gefühlt, welches Krankheiten bei der Wurzel fasse und dadurch einen großen Theil der Leiden abwende, welchen die menschliche Familie damals unterworfen war.
Diese wichtige Frage drängte sich seinem Geiste täglich in lebhaften Farben auf, wenn er am Bette der Kranken und Sterbenden saß und die Wirkungslosigkeit fast aller der damals in Gebrauch befindlichen Heilmittel beobachtete. Das veranlaßte ihn zum Nachdenken